

Berichte der Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Robert; Neuenburg: (für Delachaux) Blailé; Paris: Huggler; Solothurn: Demme; Vaud (für Payer) Martin; Zürich: Hügin.

Nicht vertreten sind Genf, Luzern, München, St. Gallen, Tessin.

Zentralpräsident Righini, der die Konferenz zu leiten gebeten wird, begrüsst die Anwesenden und gedenkt ehrend der kürzlich Verstorbenen: des Kollegen Horace de Saussure, unseres Ehrenmitgliedes Landry und des Sekretärs des Departements des Innern Mentha.

Das Protokoll der letzten Präsidentenkonferenz ist im Bulletin (Mai 1926) veröffentlicht worden; man verzichtet auf dessen Verlesung.

Berichte der Sektionen

Aargau: Zum erstenmal seit dem Kriege wurde im März zu Ehren unserer Passivmitglieder ein Jahresessen abgehalten. Diese gemütliche Veranstaltung hat bei den Teilnehmern grossen Anklang gefunden und jedes anwesende Passivmitglied erhielt ein Geschenk in Form einer Studie, Zeichnung, Lithographie, Radierung etc., die von unsern Aktiven gestiftet waren und nach dem Essen verlost wurden.

Einer Eingabe an den Gemeinderat von Aarau, es seien die Räume des neuerbauten Verwaltungsgebäudes des Elektrizitätswerkes Aarau mit Werken von aargauischen Künstlern auszuschnücken, wurde entsprochen. Der Gemeinderat von Aarau kaufte ungefähr für Fr. 2000.— Bilder und graphische Blätter. Allerdings ist zu bemerken, dass die Preise sämtlicher gekauften Werke stark heruntergedrückt wurden. Das hat uns dann veranlasst, an unserer Generalversammlung vom letzten Herbst in Zofingen zu beschliessen, in ähnlichen Fällen, wo es sich um Ankäufe von der Stadt handle, an den angesetzten Preisen festzuhalten.

Der vom Grossen Rate des Kantons Aargau für 1926 eingesetzte Kunstkredit von Fr. 3000.— wurde merkwürdigerweise von seiten des Aargauischen Kunstvereins angefochten mit der Begründung, dass ein staatlicher Kunstkredit nicht den Zweck habe, ausschliesslich der aargauischen Kunst zu dienen, sondern auch dazu da sei, den Ausbau der aargauischen Kunstsammlung durch Anschaffung von guten Kunstwerken überhaupt zu fördern. Der Regierungsrat hat dann der Ansicht des Kunstvereins beigepflichtet, und so mussten wir alles versuchen, unserer seinerzeit im Kreditgesuch vertretenen Ansicht Nachachtung zu verschaffen. Damals, mit unserem Kreditgesuch im Grossen Rate, wurde dem Aargauischen Kunstverein auf dessen Eingabe hin der jährliche Beitrag von Fr. 50.— auf Fr. 500.— erhöht. Durch einen Irrtum im Grossratsprotokoll war von diesen Fr. 500.— pro 1926 nirgends die Rede und so konnten wir uns auf dieses Protokoll stützen, nach dessen Wortlaut die Fr. 3000.— den jetzt lebenden

Aargauer Künstlern zugute kommen sollen. Nun haben der Aargauische Kunstverein und die Sektion Aargau sich dahin geeinigt, dass in Zukunft der Sektion Aargau resp. den Aargauer Künstlern Fr. 2500.— zufallen sollen und die Fr. 500.— dem Aargauischen Kunstverein. Wahrscheinlich wird der Regierungsrat dieser Lösung beipflichten. Ein von der Sektion Aargau aufgesetztes Reglement über die Verwendung des Kredites liegt zur Beratung bei der Aargauer Regierung.

Die Jahresausstellung der Sektion fand statt vom 22. August bis 5. September im Saalbau Aarau. Das finanzielle Ergebnis war ein erfreuliches, wurden doch Bilder im Betrage von Fr. 10,000.— verkauft, einschliesslich der Fr. 3000.— für Ankäufe des Staates.

Von der Adolf Stäbli-Stübli-Kommission wurde die Sektion zu einer Ausstellung in Brugg eingeladen. Diese Ausstellung fand im Oktober statt und schloss mit einem Verkaufsergebnis von Fr. 2800.— ab.

Basel: Wir nahmen erfolgreich Fühlung mit der Direktion der Binnenschiffahrts-Ausstellung. Unserm Gesuch um Heranziehung unserer Mitglieder zur Mitarbeit wurde in vollem Masse entsprochen. Fürs erste wurden wir mit der Erstellung des Plakates betraut; dann erstreckte sich unsere Mitarbeit auf Entwürfe und Ausführung. (in Regie) der Bühnenbilder, Figuren etc., auf die Dekoration der Ausstellungshallen und des Vergnügungsparkes. Alle diese Arbeiten fielen zur vollen Befriedigung der Bauleitung und des Publikums aus; auch herrschte bei der Zusammenarbeit ein schönes Verhältnis unter den Kollegen sowie mit der Bauleitung. Wir folgten auch gerne der Einladung, innerhalb der Schiffahrtsausstellung eine Bilderschau zu veranstalten. Es wurden Bilder in kleiner Zahl ausgestellt; Verkäufe kamen keine zustande; wir hatten aber auch keine Unkosten. Diverse kleinere Aufträge wurden dem Präsidenten zum Vergeben überwiesen (Programme, Plakate etc.).

Die Sektion wurde von der Regierung eingeladen, an der 1. August-Feier auf dem Rhein die Dekorationsarbeiten zu übernehmen und auszuführen (Schiffdekoration mit Transparenten); auch diese Arbeiten sind zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen. Wir freuen uns zu konstatieren, dass diese Betätigung unsern Kollegen sowohl künstlerischen als finanziellen Erfolg gebracht hat.

Unsere Sektionsausstellung, der eine Plakatkonkurrenz voranging, fand im Juli in der Kunsthalle statt; Verkäufe: Fr. 2500.—.

Für eine Ausstellung im November wurde uns ein schönes altes Haus, das die Stadt erworben hatte, vom Erziehungsrat zur Verfügung gestellt. Verkäufe: Fr. 8000.—; es wurde aus den Eintrittten ein Ueberschuss für die Sektionskasse erzielt. Bei dieser Gelegenheit machten wir den ersten Versuch, Bilder auf Abzahlung abzugeben; dieser Abzahlungsmodus ist nun von unserm Rechtsbeistand juristisch geregelt.

Auch der St. Klaus-Abend (mit Verlosung für die Passiven) ist sehr gut verlaufen. Am Fastnachtdienstag hielten wir in der Kunsthalle unser obligates Fastnachtfestchen ab für unsere Aktiv- und Passivmitglieder und Gäste.

Durch den Tod verloren wir zwei Aktivmitglieder; ein Aktivmitglied ist ausgetreten und eines aus der Sektion Tessin in unsere Sektion übergetreten.

Zweifellos ist unsere diesjährige Tätigkeit dem Ansehen der Sektion und der Gesellschaft bei den Behörden und beim Publikum förderlich gewesen.

Freiburg: Die Sektionsausstellung im Mai in dem uns vom Staat geliehenen Lokal war erfolgreich, wiewohl auch diesmal die Verkäufe bescheiden waren: Fr. 1600.—, einschliesslich ein staatlicher Ankauf von Fr. 800.—. Indessen gewannen wir durch unsere Tätigkeit einige Passivmitglieder. Unliebsam berührte es uns, dass der Staat in diesem Jahr Aufträge an ausländische Künstler erteilt hat, so in Sensales-Gruyère. Severini allein erhielt Fr. 28,000.—, währenddem die mitarbeitenden Schweizerkünstler verhältnismässig gering honoriert wurden. Ferner erhielt Mehoffer für die fünf letzten, in der Kirche von St. Nicolas in diesen zwei Jahren ausgeführten Kartons Fr. 28,000.—; zusammen also fast Fr. 60,000.— für Ausländer, die uns unbekanntes Aufwendungen nicht mitgerechnet, während unsere Schweizer und Freiburger Kollegen nur sehr wenige Aufträge erhalten haben. Severini kann dieses Frühjahr auch eine neue Arbeit in Laroche (Kirche) ausführen. Die Sektion schloss sich den Schritten an, die von den Vereinen der Bauunternehmer und der Kunsthandwerker unternommen wurden, um zu erreichen, dass die Arbeiten für die neue Kirche St. Pierre an einheimische Künstler vergeben werden. Der jährliche Staatskredit für Ankauf von Kunstwerken beträgt Fr. 1000.—. Die Sektion Bern hat uns zu dem für ihre Passiven veranstalteten Abend eingeladen.

Luzern (nach dem schriftlichen Rapport des abwesenden Präsidenten Renggli): Die Generalversammlung (23. Februar 1926) bestätigte, da kein Rücktrittsgesuch vorlag, den Vorstand: Prof. Renggli, Präsident; Architekt Mossdorf, Kassier; Ing. Mohr, Aktuar.

Bei der leider zu konstatierenden Gleichgültigkeit der Mitglieder beschränkten sich die Zusammenkünfte auf eine Vorstandssitzung und zwei allgemeine Sitzungen. Prof. H. B. Wieland wurde als Delegierter an die Jahresversammlung in Lausanne abgeordnet.

Die Sektion hat 3 Aktiv- und 4 Passivmitglieder aufgenommen. Wir haben zurzeit 24 Aktiv-, 9 Passivmitglieder und 3 Kandidaten. Verschiedene Vorschläge zur Gewinnung neuer Mitglieder wurden

besprochen, aber nicht ausgeführt; die Luzerner sind durch zahlreiche Vereine und deren Anlässe schon zu stark in Anspruch genommen.

Auf Ende 1925 wurde den Passivmitgliedern ein Holzschnitt von Hans von Matt gestiftet; das Blatt kann von den Aktiven für Fr. 5.— erworben werden.

Paris: Unsere Sektion zählt zurzeit 22 Aktiv- und 6 Passivmitglieder. Wir tun unser Möglichstes, um neue Kollegen zum Eintritt in unsere Sektion zu bewegen, müssen aber wahrnehmen, dass manche in Paris wohnende Schweizer Künstler es vorziehen, einer Sektion in der Heimat anzugehören. Es ist dies begreiflich, weil sie dort Vorteile finden, die wir ihnen nicht bieten können. Im letzten Jahr haben wir uns viermal versammelt. Die Sitzung vom 5. Juni war mit einem fröhlichen Bankett verbunden, eine bewährte Gelegenheit zur Pflege guter Kameradschaft.

An der Gesellschaftsausstellung in Bern war unsere Sektion durch vier Kollegen vertreten. Viele unserer Mitglieder beteiligten sich an der Ausstellung der Association des Artistes suisses à Paris. Zwischen den beiden Vereinen besteht ein herzliches Einvernehmen. Unsere Sektion liess sich sowohl an der Präsidentenkonferenz wie an der Generalversammlung des letzten Jahres vertreten. Da wir doch eine ziemlich grosse Sektion sind, würden wir es sehr begrüßen, wenn ab und zu einer der Unsrigen in der Jury amten könnte. Im Ausland lebend, muss unsere Sektion energisch für ihre Existenz kämpfen und der Gleichgültigkeit des Publikums standhalten. Trotz seiner ansehnlichen Grösse verliert sich unser Verein unter den zahlreichen Künstlervereinigungen und vor allem im starkbewegten Leben einer wirklichen Großstadt. Mehr denn je fühlen wir das Bedürfnis nach engem Anschluss an unsere grosse Gesellschaft und wir hoffen, stets auf deren Beistand und auf die Unterstützung durch den Zentralvorstand zählen zu können.

Solothurn: Wir haben 7 Aktivmitglieder und 6 alte und 8 neue Passivmitglieder. U. a. befassten wir uns mit der Aufstellung der Sektionsstatuten und mit der Durchführung einer Herbstausstellung mit Vernissagefeier und Verlosung. Besuch der Ausstellung: 932 Personen. Verkauf für Fr. 650.—, Ankauf für Verlosung: Fr. 669.—; Totalverkauf: Fr. 1319.—.

Waadt: Unsere Sektion zählt Ende 1926 58 Aktive und 38 Passivmitglieder; 4 neue Aktive und 7 neue Passivmitglieder. Wir veranstalteten eine Sektionsausstellung, beteiligten uns an der Organisation der Generalversammlung und machten Vorstudien für den Bau eines Ausstellungssaales. — Die Ausstellung im Juni in der Grenette hatte

einen sehr mässigen Erfolg: schwacher Besuch, wenige Verkäufe (zwei Gemälde für Fr. 450.—). Dementsprechend war das finanzielle Ergebnis entmutigend: ein Defizit von Fr. 800.—. Um es zu decken, appellierten wir an die Stadtgemeinde; sie verzichtete auf die Saalmiete und gewährte uns eine Subvention von Fr. 200.—. Ebenso gab uns der Waadtländer Kunstverein Fr. 200.—, so dass sich das Defizit auf Fr. 160.— reduzierte. Das Beunruhigende an der Sache ist die zunehmende Gleichgültigkeit des Publikums gegenüber dem künstlerischen Schaffen. Vielleicht hat die späte Ausstellungszeit den Misserfolg mitverschuldet. In einem der Arlaud-Säle folgten die Ausstellungen unablässig aufeinander und die Verkäufe entsprachen dort den Erwartungen der Künstler im allgemeinen besser. Man darf daraus vielleicht schliessen, dass das Publikum die individuellen Ausstellungen den grössern gemeinschaftlichen vorzieht.

Um unsere Finanzlage zu verbessern, bemühen wir uns, neue Passivmitglieder zu gewinnen. Wir gaben bekannt, dass wir drei Kunstwerke, die uns freundlicherweise von Kollegen überlassen wurden, durch Verlosung den Passivmitgliedern zuwenden können. Der erhoffte Erfolg stellte sich ein: der Bestand an Passivmitgliedern vermehrte sich um 11; überdies haben wir für 1927 schon einige neue Anmeldungen. Die Verlosung fand anlässlich einer Abendunterhaltung statt, zu der wir die Passiven eingeladen hatten.

Die Frage der Ausstellungsräume in Lausanne beschäftigt unsere Sektion beständig. Eine kleine Kommission arbeitete das Projekt für einen kleinen, aber würdigen Ausstellungsbau aus. Die vorgelegten Pläne wurden von der Sektion einstimmig gutgeheissen. Es liegt uns nun ob, die Initiative zur Schaffung eines Baufonds zu ergreifen. Im März soll ein kostümierter Ball, im Mai ein Bazar veranstaltet werden. Hoffentlich mit schönem finanziellem Erfolg! Wenn dann die Behörden erkennen, dass die Künstler ernsthaft für die Sache arbeiten, werden sie vielleicht ihrerseits helfend eingreifen. Sobald unsere «Maison d'Art» einmal da ist, werden wir endlich, wie wir schon lange wünschten, unsere schweizerischen Kollegen von nah und fern einladen können, bei uns auszustellen.

Wir hatten im Juni die Freude, die Generalversammlung bei uns aufzunehmen. Es freute uns aufrichtig, unsere Kollegen einmal am Lemman begrüssen zu können; wir wollen gerne annehmen, dass das Fest auch unsern Gästen in schöner Erinnerung bleiben werde.

Zürich: Als erstes wichtiges Ereignis im Vereinsleben der Sektion Zürich ist der Passivenabend zu Anfang des Jahres zu verzeichnen. Er bezweckt, den Kontakt zwischen Aktiven und Passiven lebendig zu machen. Es werden jeweilen auch die Behörden eingeladen, deren Interesse an den künstlerischen Dingen in den letzten Jahren er-

freulich stark angewachsen ist. Zu sehen waren an unserm letzten Abend je ein Vertreter des Regierungsrates und des Stadtrates, der Kunsthistoriker Prof. Wölfflin, unser Ehrenmitglied Dr. Schärtlin, der Präsident und der Direktor der Kunstgesellschaft und Vertreter der Presse. Die Nennung dieser Namen erfolgt vor allem deswegen, um zu zeigen, wie versucht wird, das Kunstinteresse überall zu erweitern und zu verbessern.

Das zweite wichtige Ereignis des Jahres war die Sektionsausstellung, die im November stattfand. Ausgestellt waren im Gesamten 208 Arbeiten. Verkauft wurde total für ca. Fr. 13,000.—. Die Regierung hat für Fr. 2900.— Werke angekauft und die Stadt für Fr. 1800.—. (Im Jahre 1925 betragen die Gesamtverkäufe Fr. 9865.—.)

Die Sektion hat ferner über die Schaffung eines jährlichen Künstlerpreises von Fr. 2000.— diskutiert, welcher von der Kunstgesellschaft projektiert ist und speziell für Zürcher Künstler angesetzt werden soll.

Mit der Wiedereinführung unseres Gesellschaftsblattes «Schweizerkunst» hat sich eine besondere Kommission eingehend beschäftigt und über den Ausbau der Zeitung ein besonderes Exposé verfasst, das dem Zentralvorstand zugestellt worden ist.

Von den weitem Bewegungen im Zürcher Kunstleben, an welchen die Sektion stark beteiligt ist, sei erwähnt, dass ein engerer Wettbewerb für ein Grabmal Hermann Greulichs stattgefunden hat. Zwei Mitglieder unserer Sektion (Schwyzer und Kappeler) sind mit dem 1. und 2. Preis ausgezeichnet worden. Ein besonderes Komitee hat den 3. Preis zur Ausführung empfohlen, ganz entgegen der Auffassung der Jury.

Die Stadtbehörden haben eine engere Konkurrenz eröffnet über einen Brunnen vor dem neuen Bahnhof Wiedikon. Die gleiche Behörde plant die Erstellung eines grossen Zierbrunnens auf dem Fraumünsterplatz. Für das Vorstudium und die Platzfrage ist eine besondere Kommission eingesetzt worden, in der die Sektion durch ihren Präsidenten Righini und Bildhauer Haller vertreten ist. Ferner hat die Kunstgesellschaft unter eingeladenen Künstlern einen Wettbewerb erlassen, um aus den Mitteln des Schelldorfer Legates eine Plastik und ein Relief am Kunsthaus anzuschaffen.

Von privater Seite beauftragt, hat unser Mitglied Hartung die dekorative Fassadenbemalung des «Franziskaner» ausgeführt.

Anfragen und Anregungen

Aargau fragt an, ob es nicht möglich wäre, an unsern Gesellschaftsausstellungen die Zahl der auszustellenden Kunstwerke zu erhöhen. Dadurch würde einer grösseren Anzahl von Mitgliedern Aus-

stellungsgelegenheit gegeben. Zentralpräsident Righini bemerkt hiezu, dass die Zahl der auszustellenden Werke jeweilen bedingt sei durch die Tätigkeit der Jury und überdies durch die Grössenverhältnisse der Ausstellungsräume.

Basel: Buchner referiert über die vom Kassier der Sektion Basel, Herrn Hintermann, geäusserte Ansicht, die Gesellschaft leiste für die Passivmitglieder finanziell eher zu viel. Demgegenüber betont der Präsident, dass diese Aufwendungen (Kunstblatt, Passivenabende etc.) unbedingt notwendig seien, weil wir uns dadurch die Passivmitglieder sichern, von denen die Zentralkasse ihre hauptsächlichsten Einnahmen bezieht.

Bern, Freiburg, Luzern: Nichts.

Neuenburg: Unsere Sektion spricht den Wunsch aus, dass im Programm der kommenden Gesellschaftsausstellung in Zürich den Werken der dekorativen Kunst in reichlichem Masse Rechnung getragen werde.

Solothurn fragt an: 1. ob es üblich sei, dass die Zentralkasse die Sektionsausstellungen subventioniert; 2. ob nicht der Zentralvorstand eventuell durch Zeichnen von Anteilscheinen sich am Bau einer Kunsthalle beteiligen würde.

Der Zentralpräsident muss diese beiden Fragen verneinend beantworten.

Ferner stellt Solothurn den Antrag: In keinem Land müssen die vom Ausland heimkehrenden Künstler für ihre mitgebrachten Werke eine Zollgebühr entrichten; die Schweizerkünstler sind gezwungen, nach Kilogewicht zu verzollen. Der Zentralvorstand ist gebeten, den Bundesrat zu veranlassen, diesen Zoll nicht mehr zu erheben.

Der Präsident sagt zu, genaue Auskunft über die betr. Zollvorschriften einzuholen (vergl. S. 11 dieses Bulletins).

Waadt: Könnte der Zentralvorstand die nötigen Schritte unternehmen, um zu erreichen, dass unsere Mitgliedkarte zum freien Eintritt berechtigt in alle von der Gesellschaft und den Sektionen veranstalteten Ausstellungen und in alle schweizerischen Museen? Könnte man nicht gleichfalls im Ausland für unsere Mitglieder freien Eintritt in die Museen erwirken gegen freien Eintritt der ausländischen Künstler in unsere schweizerischen Museen?

Martin deutet an und Burgmaier führt näher aus, dass es in Italien für den schweizerischen Künstler leicht sei, den *Permesso* zum Eintritt in die öffentlichen Kunstsammlungen zu erhalten. Huggler (Paris) gibt zu diesem Thema folgende Auskunft: «Um in Paris den *laissez-passer* für Museen und nationale Bauwerke zu erhalten, brauchen wir nur in der schweiz. Gesandtschaft (51, Avenue Hoche) vorzu-

sprechen, wo eine Empfehlung an die Direktion der nationalen Museen abgegeben wird. Diese letztere stellt dann die erbetene Freikarte aus. Für jede nähere Auskunft mögen sich die Kollegen an uns (Sektion Paris) wenden, wo sie immer willkommen sind».

Righini fügt die Bemerkung bei, dass schweizerische Museen, z. B. das Kunsthaus Zürich, schwerlich geneigt sein werden, zugunsten ausländischer Künstler Gegenrecht zu üben.

Buchner (Basel) gibt bekannt, dass die Sektion Basel dafür aufkommt, dass die Mitglieder für den Eintritt in die Kunsthalle nur die Hälfte zu bezahlen haben.

Zürich: Die Sektion Zürich macht den Vorschlag, dass künftig der jeweilige Autor des Kunstblattes wieder durch den Zentralvorstand bestimmt werde. Sie geht von der Erwägung aus, dass speziell die Passivmitglieder das Recht haben, ein künstlerisch und auch technisch bestqualifiziertes Blatt zu erwarten. Dieser Antrag wird durch den Zentralpräsidenten unterstützt; er deutet an, dass die an die Reihe kommende Sektion wohl nicht immer in der Lage sein werde, einen für die Erstellung des Kunstblattes durchaus geeigneten Autor zu finden. Nach einer Diskussion, an der sich Ljner, Burgmaier, Huggler, Demme und Martin beteiligen, wird der Zentralvorstand aufgefordert, den neuen Modus zur Bestimmung des Kunstblattes zu beraten und festzulegen.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Zentralpräsident Righini wirft einen Rückblick auf unsere 12. Gesellschaftsausstellung in Bern. Neben der dankenswerten Arbeit, die dort durch die Organisatoren geleistet wurde, muss er leider auch einige störende Vorkommnisse erwähnen. — Für die diesjährige Generalversammlung ist Zug in Aussicht genommen. — Für die Wiederaufnahme der Zeitung «Schweizerkunst» liegen Vorschläge vor, so vom Zentralquästor Ljner und von der Sektion Zürich. Es wird u. a. zu entscheiden sein, ob die neue Zeitung wesentlich nur der internen Information zu dienen hat, oder ob sie auch dem allgemeinen freien Ausspruch der Mitglieder offenstehen soll. Unerlässlich ist jedenfalls die weitgehende Mitarbeit der Sektionen. — Der Zentralvorstand ist in Ausführung des Auftrages der Generalversammlung in Lausanne mit der Vorbereitung der diesjährigen 13. Gesellschaftsausstellung in Zürich beschäftigt, welche beschlussgemäss durch die Abteilung «Dekorative Kunst» bereichert sein wird. — Der Präsident erwähnt eine von Frau Günther in München an uns gerichtete Anfrage, ob die G. S. M. B. A. bereit wäre, die Villa Rappard in Interlaken als Künstlerheim zu mieten (Fr. 5000.— Miete). Diese mit dem

Projekt Trachsel etwelchermassen in Beziehung stehende Offerte wird noch vom Zentralvorstand geprüft werden. — Die offizielle Beteiligung der Schweiz an der Internationalen Ausstellung graphischer Kunst in Florenz ist beschlossene Sache. Die eidgenössische Kunstkommission ist mit den Einladungen schweizerischer Graphiker beauftragt worden und kann bei diesem Anlass erstmals dem Wunsche der Generalversammlung Lausanne entsprechen, es möchten bei internationalen Ausstellungen neben den vorgesehenen Einladungen auch noch weitere Künstler zur Einsendung vor Jury in Betracht gezogen werden. — Ebenso übernimmt es die Kunstkommission, die S. B. B. um Fahrbegünstigungen zu den nationalen Kunstausstellungen zu ersuchen, im Sinne der an der letzten Generalversammlung durch Métein gemachten Anregung (unter Hinweis auf die anlässlich der Ausstellung belgischer Kunst in Bern gewährten Fahrbegünstigungen). — Eine Aufgabe des Zentralvorstandes wird es sein, darauf zu achten, dass in der Jury der Gesellschaftsausstellung der Kanton Tessin nicht mehr, wie es das letzte Jahr geschehen ist, übergangen werde.

Schluss der Sitzung 5 Uhr.

R. W. H.

Kunstblatt 1927

Wir teilen gerne mit, dass das Kunstblatt 1927 von Ed. Renggli (Sektion Luzern) gezeichnet sein wird.

Max Girardet †

In Max Girardet, der am 4. Mai 70jährig gestorben ist, haben wir einen Kollegen verloren, den wir als solchen zu schätzen und als einstigen, um das Gedeihen unserer Gesellschaft treubesorgten Zentralpräsidenten zu verehren reichlichen Grund hatten. Zweimal — 1899—1901 und 1905—1907 — hat Max Girardet an der Spitze der G. S. M. B. A. gestanden und hat für sie wertvolle Arbeit geleistet. Wir schulden ihm namentlich dafür grossen Dank, dass er 1907 als Zentralpräsident die bedeutsame Initiative dazu ergriff, unsere Gesellschaft durch Passivmitglieder zu erweitern. Wir wissen jetzt, wie diese Neuerung ständig dazu beigetragen hat, unsere Vereinigung zu festigen und sie besonders in finanzieller Hinsicht zu stärken. Für dieses und manch anderes Verdienst hat die G. S. M. B. A. Max Girardet zu danken gesucht, indem sie ihm 1923 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Wir scheiden schmerzbewegt von diesem wahren Freunde und Förderer unserer Gesellschaft. Der Zentralvorstand hat auf das Grab des Hochverdienten den Kranz des Dankes und der Erinnerung niederlegen lassen.
